

eHealth: wichtige Entscheidungen gefällt und Kooperationen abgeschlossen

Gelb bewegt – auch im Gesundheitswesen

Die Post baut ihr Engagement im eHealth weiter aus und stärkt ihre Position mit zwei Partnern von nationaler Bedeutung: Die von der FMH ins Leben gerufene Health Info Net (HIN) AG und die Berufsgenossenschaft der Schweizer Apotheker Ofac haben sich vertraglich für eine Zusammenarbeit mit vivates, der modularen eHealth-Lösung der Schweizerischen Post, entschieden.

Das sind zwei Treffer ins Schwarze, welche die Post lanciert hat. Konzernleiterin Susanne Ruoff meinte denn an der jüngsten Medienkonferenz auch unmissverständlich: «Wir haben uns das strategische Ziel gesetzt, das postalische Kerngeschäft zu verteidigen und weiterzuentwickeln und auch in neuen Märkten zu wachsen. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung wollen wir die Position der Post als Drehscheibe zwischen physischer und digitaler Welt verstärken und ausbauen. Und wir wollen unseren Kunden einfache Lösungen anbieten, die den Austausch von Informationen beschleunigen und ihnen den Alltag erleichtern. Einer unserer strategischen Entwicklungsschwerpunkte an dieser Schnittstelle physisch-digital ist eHealth.»

Der Weg in die Zukunft ist digital

Dass noch immer ein grosser Teil des Informationsaustausches im Gesundheitswesen in physischer Form stattfindet, werde sich in der Zukunft ändern. Das werde auch auf gleiche Weise erfolgen, wie sich auch die Geschäftskorrespondenz grösstenteils vom physischen auf den digitalen Kanal verschoben habe. Künftig würden auch Dokumente im Gesundheitswesen digitalisiert – und sowohl physisch als auch elektronisch zur Verfügung stehen. Gleichzeitig erwartet Susanne Ruoff, dass viele Leistungserbringer im Gesundheitswesen in den nächsten Jahren auf eHealth umsteigen werden. Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendos-

sier EPDG schaffe zudem verbindliche und einheitliche Grundlagen für den elektronischen Datenaustausch.

Es finde in allen Parteien breiten Zuspruch (ausser in der völlig anachronistischen FHM, die das ePD ablehnt und möglicherweise die Erde noch als Scheibe sieht – Anm. der Red.). Das Parlament, so Ruoff, befinde in der Sommersession über die Differenzen zwischen den Räten. Das EPDG dürfe voraussichtlich 2017 in Kraft treten. Und für die daraus entstehenden Impulse wolle die Post schon jetzt bereit sein.

Trümpfe geschickt ausspielen

Die Post sei für die nächsten Schritte fit, meinte die Konzernleiterin. Sie sprach dabei einen entscheidenden Punkt an: «Wegen der hohen Sensibilität unserer persönlichen Gesundheitsdaten werden insbesondere die Anforderungen an Sicherheit und Vertraulichkeit hoch sein. Und hier hat die Post wichtige Trümpfe in der Hand.»

Hohe Sicherheit

Zum Einen seien es Privatsphäre und Datenschutz: Der verlässliche und sichere Transport sensibler Informationen gehöre zu den eigentlichen Kernkompetenzen der Post. Gelb geniesse zu Recht hohes Vertrauen beim Umgang mit sensiblen Daten. Das Postgeheimnis unterstreiche diese besondere Rolle. «Weiter ist es unsere Erfahrung», ist Susanne Ruoff überzeugt. «Die Post übernimmt seit jeher den physischen Transport vertraulicher Gesundheitsdaten: seien dies Patientendossiers, Überweisungen oder Rezepte. Seit Beginn der Digitalisierung nimmt die Post zudem eine wichtige Drehscheibenfunktion ein, an der Schnittstelle zwischen physischer und digitaler Welt. Dazu kommt unser Know-how: Wir gehören im Bereich Dokumentenmanagement mit Swiss Post Solutions zu den





weltweit führenden Anbietern. Und wir verfügen bei der sicheren digitalen Übermittlung über grosses Know-how – etwa durch Produkte wie das sichere E-Mail Incamail und SuisseID, dem schweizerischen Standard für sichere Identifikation und digitale Signatur.» Die vivates zugrunde liegende Technologie zeichnet sich durch eine hohe Sicherheit aus, da sämtliche Informationen stets verschlüsselt übermittelt werden und wie bisher dezentral bei den verschiedenen Leistungserbringern gespeichert bleiben. Die Post stellt lediglich den Transport der Informationen sicher und führt die Daten im Portal zusammen.

Bereits vielfach engagiert

Die Post ist seit mehreren Jahren im Bereich eHealth tätig und bietet mit vivates eine führende Lösung für den elektronischen Transport von vertraulichen Informationen im Gesundheitswesen an. Zusammen mit aha! Allergiezentrum Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (SGAI) lanciert die Post zudem eine elektronische AllergiePass-App.

vivates gewinnt weiter an Bedeutung

Mit dem Vertragsabschluss zwischen der Post und den grossen Schweizer Gesundheitsdienstleistern Ofac und der von der Verbindung Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und der Ärztekasse ins Leben gerufenen HIN gewinnt die elektronische eHealth-Plattform vivates weiter an Bedeutung. Im vergangenen Jahr hat die Post die Kantonsspitäler Aarau und Baden

und zuvor die Kantone Genf, Waadt und Tessin als Kunden für vivates gewinnen können. Mit HIN setzt vivates auf einen stark etablierten Partner bei den Ärzten und Gesundheitsinstitutionen der Schweiz. Ein Grossteil der Gesundheitsfachpersonen in der Schweiz verfügt bereits über eine elektronische Identität von HIN und wird sich in Zukunft ohne zusätzlichen Aufwand auch bei vivates anmelden können.

Die Ofac wird die Module Behandlungsplan und Medikation von vivates integrieren und damit rund 70% aller Apotheken, die bereits die Systeme von Ofac nutzen, an vivates anbinden. Indem vivates und die Dienstleistungen der Ofac verbunden werden, können Synergien zwischen den beiden Netzwerken effizient genutzt werden.

Die modulare Lösung für eHealth in der Schweiz

Die Schweizerische Post bietet mit vivates eine modulare eHealth Lösung an, die sämtliche Informationsflüsse zwischen verschiedenen Leistungserbringern im Gesundheitswesen wie beispielsweise Medikationen oder Behandlungspläne abdecken kann. Derzeit besteht vivates aus fünf Modulen, die nach Wunsch kombiniert werden können. Dabei deckt jedes Modul die spezifischen Bedürfnisse einzelner Zielgruppen im Gesundheitswesen ab.

Mit dem Zuweisungsmodul können beispielsweise Ärzte ihre Patienten einfach, schnell und sicher an die Spitäler überweisen. Dabei gehen alle Zuweisungen beim Spital auf elektronischem

Weg ein, selbst wenn der Arzt die Überweisung per Brief oder per Fax vorgenommen hat. Die Post digitalisiert die eingehenden Überweisungen vertraulich und übermittelt sie elektronisch mit vivates. Ähnliche Module gibt es auch für den Transfer von Berichten, Behandlungsplänen und Medikationsdaten zwischen den Leistungserbringern oder als höchste Ausbaustufe ein vollständiges elektronisches Patientendossier. Die Patienten und die von ihnen berechtigten Vertrauensärzte können die darin enthaltenen Informationen jederzeit einsehen.

Sicher, flexibel und ausbaubar: Beispiel AllergiePass

Die hohe Flexibilität der Lösung erlaubt auch ganz kundennahe Anwendungen, wie beispielsweise der elektronische AllergiePass. Die mit aha! Allergiezentrum Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (SGAI) entwickelte App basiert ebenfalls auf vivates und erlaubt so, die von Nutzern eingetragenen Informationen zu deren Allergien später nahtlos mit anderen vivates-Modulen zu verknüpfen. So haben Allergiebetroffene wichtige Informationen bezüglich ihrer Allergien und Medikamente stets dabei und können diese durch einen Arzt oder Apotheker beglaubigen lassen.

eHealth Markt mit grossem Potenzial

Die Post sieht in eHealth ein grosses Potenzial. Durch einen flächendeckenden Einsatz von vivates im Gesundheitswesen könnten jährlich mehrere hundert Millionen Franken eingespart werden, wie eine interne Erhebung der Post ergab. Da die benötigten Informationen stets elektronisch abrufbar sind, könnten administrative Kosten gespart und Fehlbehandlungen oder unnötige Wiederholung von Untersuchungen vermieden werden. Die elektronische Verarbeitung von Gesundheitsinformationen fügt sich in die Strategie der Post ein, die physische und digitale Welt zu verbinden und sich mit ihrem Vertrauensvorsprung zunehmend als Intermediär zu positionieren. Die Post erbringt auf dem Brief- und Paketweg bereits heute die zentrale Aufgabe der Zustellung von Gesundheitsinformationen an die jeweiligen Anspruchsgruppen, sowohl auf Ärzte- wie auch auf Patientenseite. Mit vivates sorgt die Post dafür, dass die Informationen auch digital zur rechten Zeit am rechten Ort abgerufen werden können.

Zügig weiter voran

Konzernleiterin Susanne Ruoff betrachtet das Erreichte als Etappe. «Wir haben als Post hohe

Ambitionen. Wir wollen vivates in der gesamten Schweiz als Standardlösung zum Durchbruch verhelfen», brachte sie es auf den Punkt. «Gespräche mit namhaften Partnern im Gesundheitswesen laufen und sind weit fortgeschritten.»

Claudia Pletscher, Leiterin Innovation und Entwicklung, doppelte nach: «Das Gesundheitswesen in der Schweiz hat enorm viele Teilnehmer: 300 Millionen Dokumente, 35 000 Institutionen, einen erwarteten 50%-igen Pflegeanstieg in nächster Zukunft, daneben heute noch unzählige Medienbrüche im Datentransfer und jährliche Kosten von 68 Milliarden Franken. Je nachdem, welche Prozesse angeschaut werden und wie der Nutzen quantifiziert wird, kann mit Einsparungen von mehreren hundert Millionen Franken gerechnet werden, dies gleichzeitig verbunden mit einem Qualitätssprung. Das zeigen verschiedene Studien.»

Anforderungen von eHealth Suisse vollständig erfüllt

Sich erfolgreich im eHealth-Markt zu bewegen, heisst klare Forderungen aus Sicht der Governance, der Technik und auch der Patienten zu erfüllen, ohne die ein Akteur nicht glaubwürdig wäre. Claudia Pletscher ist überzeugt, dass die Post diesen Forderungen bereits heute nachkommen könne, weil sie als vertrauenswürdige Intermediärin in der physischen Welt längst den Transport sensibler medizinischer Daten erbringe. «Auch technisch ist der Umgang mit Vertraulichem für die Post ein Alltagsbusiness. Unsere eBanking-Lösungen und die Produkte für sichere

Identifizierung und Authentisierung zeugen täglich vom Know-how im Umgang mit digitalen Daten. Selbst unser Kerngeschäft mit Briefen und Paketen wäre ohne digitale Datenströme längst undenkbar. Und schliesslich erwarten die Patienten zurecht, dass ihre Gesundheitsdaten sicher und vertraulich transportiert werden – wie wir dies täglich mit Millionen von Briefen bereits tun.»

Claudia Pletschers Fazit lautet daher eindeutig: «Die Post erfüllt mit vivates schon heute 100% der Vorgaben von Integrating the Healthcare Enterprise IHE Suisse, die auch in Zukunft die Durchgängigkeit von eHealth in der Schweiz zum internationalen Gesundheitswesen sicherstellt. Wir erfüllen ausserdem heute schon die Vorgaben des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG) und des Koordinationsorgans eHealth Suisse. Damit sind wir mit vivates bereit für den Markt.»

Was wird morgen Vernetzungs- und ePD-Standard sein?

Könnte sich vivates im Laufe der Zeit und innerhalb vorhandener Konkurrenzangebote und regionaler Pilotversuche unterschiedlicher Art zum Standard für das künftige elektronische Patientendossier entwickeln, liegt es doch auf der Hand, dass früher oder später eine einheitliche Lösung die Basis für die weitgehende Vernetzung mit umfangreichem Informationsaustausch nötig sein dürfte. Wie sieht das Renato Gunc, Head Business Area eHealth? Wir stellten ihm ein paar Fragen:



Renato Gunc, Head Business Area eHealth, Schweizerische Post

Was soll geschehen, damit die Schweiz möglichst bald einen verbindlichen technischen Standard fürs ePD erhält und welche Chancen innerhalb des offenen Wettbewerbs rechnen Sie sich aus, dass dieser Standard auf vivates basiert?

Renato Gunc: «Mit dem eHealth Suisse Koordinations-Organ Bund und Kantone werden bereits die richtigen Weichen mit dem IHE Standard gestellt. vivates beruht auf IHE und ist somit bestens ausgerüstet für die Zukunft. Zusätzlich wird die Industrie durch die IG eHealth (Post ist Gründungsmitglied und stellt den aktuellen Präsidenten) aktiv in den Dialog der Standardisierung mit einbezogen.»

Finden Sie nicht auch, dass wir zur Zeit ein bisschen gar viele kantonale Modelle in Sachen eHealth haben? Wäre es in der kleinräumigen Schweiz mit kantonsübergreifenden Spitalregionen nicht sinnvoller, hier vermehrt zu koordinieren? Ist das Koordinationsgremium eHealth Suisse dazu geeignet?

Renato Gunc: «eHealth Suisse koordiniert auf Stufe Bund und Kantone, dass das ePDG und die Standardisierung vorangehen. Die Umsetzung liegt jedoch in der Verantwortung der Kantone, die sich aber auf einen verbindlichen Gesetzesentwurf (EPDG) und die daraus definierten Ausführungsbestimmungen stützen müssen/wollen. Der gesetzliche Prozess ist ja bereits im vollen Gange und soll per Ende dieses Jahres beendet werden (siehe EPDG Prozess im Parlament). Somit ist es ein politischer und kein koordinierter Prozess.»

Text und Interview: Dr. Hans Balmer

